

4.

Miscelle.

**Schreiben Lindeman's an Kurfürst August zu Sachsen,
Flacius betreffend (1567).**

In der Wolf von Schönburgischen Sache¹ schrieb Kurfürst August zu Sachsen unterm 19. Mai 1567 (Org.-Konz. im K. S. Hauptstaatsarchive: III, 24, fol. 43, Nr. 1, Bl. 343/4) an seinen Rat, Dr. Laurentius Lindeman. Die von letzterem darauf zu des Kurfürsten eigenen Händen aus Erfurt unterm 21. Mai genannten Jahres eigenhändig erteilte Antwort², welche drei Tage später in Dresden einlief, ist für den Flacianerhafs August's zu charakteristisch und ergänzt die Preger'sche Monographie über Flacius Illyricus (cf. II, 305) so wesentlich, dafs ich dieselbe hier mittheile. Sie lautet also:

„..... weys nicht zuvorhalten, dafs ich vor 8 tagen yhm ampt Dornburg erfahren, dafs Illyricus zu Weimar und Jhena gewesen und domit ich diese ding gruntlich erforschet, habe ich mich jungst yhm durch reysen von den professorn allerley seyner persohn und des zustandes halben yhn religionsachen erkundet. Dieweyl sich dan auch gleych auff den pfingstsonnabend³ zuge-tragen, dafs wir nhae bey Weymar gewesen und gegen dem pfingstag hieneyn gerucket, habe ich mich mit herzog Johann Wilhelm⁴ alleyn derentwegen nach der lenge unterredet, s. f. g. die zusage, so sie mir in specie Illirici perschons halben, denselbigen yhn deren landen nicht zu dulden und auch sunst der religion wegen gethan, zu gemut gefuret, auch erynnert, was für spaltung daraus erfolgen mocht. Und nachdem s. f. g. sich gegen mir etzlich mhal erkleret, dafs s. f. g. diese vorgangene woche zu Coburg gewesen und davon gantz keyne wissenschaft hette, auch nicht gesinnet und gemeynet where, Illiricum yhn deren landen zu dulden, habe ich unterdeniglich gerathen und angehalten, das s. f. g. eyn schreiben mit eygener handt ahn e. churf. g. thun solten, darynnen sich s. f. g. derer wissenschaft halben entschuldigten mit kurtzer erklerung, was s. f. g.

1) Man vgl. Th. Distel, Der Flacianismus u. s. w. (1879).

2) In den angez. Akt. Bl. 345—347.

3) 17. Mai.

4) Der Stifter der Linie Weimar (geb. 11. März 1530, gest. 2. März 1573).

gemut where Illirici perschon belangent u. s. w., sytemhal diese ding anhe zweyffel albereyt ahn e. churf. g. gelanget und anhe dafs zu nachdenken ursach geben konten. Solchs haben sich s. f. g. zuthun erbotthen und mir zugesagt. Und domit es geschege, habe ich bey D. Tangel und dem cantzler¹ allerley unterbauet, vorhoffe, es sey erfolget, doch bin ich es nicht gewis². Ich habe aber solchs derentwegen gerathen und getriben, domit e. churf. g. uber die mundtliche zusage eyne gewisse schrift hatten, darauff sich mher zu vorlassen und die yhm gegenfal desto besser zu gebrauchen etc. Als wir nhun folgents den pfingstmontag³ anhero gegen Erfurt kommen, werde ich yhm hochsten vortrauen bericht, dafs Illiricus vor wenig tagen alhie gewesen und villeycht noch seyn solt, darauff unterrede ich diese sachen mit den andern e. churf. g. rethen, Germarn⁴ und Bernsteyn⁵, und schliessen dahin, dafs wir bey dem rath suchen wollen, Illiricum gefenglichen eynzuziehen. Als wir auch diese ding ahn den rath durch yhren geheympten sindicum Johan Thyemen bringen lassen, erbeuthe sich eyn rath darzu gantz willig mit vormeldung, dafs er aufs yhren bibliothecen bucher gestollen, sie yhm auch sunsten als eynem turbatori publicae pacis feyndt wheren. Darauff hat mhan die vorgangene nacht heymliche nachforschung gehabt und haussuchung gethan, es ist aber eyn rath fur gewis berichtet, dafs Illiricus fur 8 tagen etwan 2 stunden lang alhie gewesen und auff eynem pfert, so yhm eyn both yhn des Aurifabri⁶ etwan hoffpredigers zu Weymar behausung zubracht, desselbigen tages widderumb abgeritten und es soll des morgents umb 7 Uhr der superintendent zu Gotha⁷ mit yhm hiereyn yhn die sthat gangen und kommen seyn. Nachdem er dan dismhals nicht antroffen, er sich aber itzo umb das landt zu Duringen viel drehet, haben wir mit dem rath vorlassen, dafs sie yhm fleysig nachtrachten, gefenglich eyn-

1) Der Rat Dr. Lucas Tangel und der Statthalter Eberhard von der Thann; man vgl. Distel cit. S. 34. Über L. Tangel's Schmähreden gegen Kurfürst August zu Sachsen handelt ein Fascikel des K. S. Hauptstaatsarchivs vom Jahre 1568: III, 76, fol. 23, Nr. 34; 1571 war er „betrickt“.

2) Die bezügliche Korrespondenz zwischen August und Johann Wilhelm befindet sich b. d. angeg. Akten (vgl. Bl. 329—331. 335. 336. 344b. 349. 350. 355. 357/8).

3) 19. Mai.

4) Hans von G.

5) Hans von B.

6) Johann A.; man vgl. über ihn: Allgem. deutsche Biographie I, 691.

7) M. Joh. Messerschmidt; man vgl. Galletti, Gesch. Gotha II (1779), S. 117.

ziehen und e. churf. g. alsdan davon berichten sollen. Also viel hat sich mit des Illirici perschon zugetragen und wie ich gleych furgehabt, solchs e. churf. g. zuzuschreyben, kommet mir e. churf. g. brieff anhero zu. Ob aber nhun der hertzog umb Illirici ankunfft wissenschaft adder davon eynen heymlichen vorstandt gehabt, das kan ich gruntlich nicht schliessen, sundern zweyffel bey mir selbst. Ob auch das schreyben von s. f. g. ahn e. churf. g. geschehen, solchs werden nhumer e. churf. g. wissen, whan es nicht erfolget, so where meyn unterdenigst bedencken, e. churf. g. hetten forderlich eyn schreyben ahn s. f. g. gethan und kurtzlich erzelet, dafs e. churf. g. vorkommen, als solte sich Illiricus villeycht heymlich yhn s. f. g. landen enthalten, davon s. f. g. anhe zweyffel keyne wissenschaft hetten und bethen e. churf. g., s. f. g. wolten yhm nachtrachten und zu hafften bringen lassen. Dan domit wurde s. f. g. erklerung und erbiethen rausgelocket, so konte es sunst auch zur forcht, item ad impedienda consilia Illiriciana, item ad fugandum Illiricum woll dienen, doch stelle ich es zu e. churf. g. gnedigst und hochvorstendig bedencken. So viel dan ferner uber Illirici perschon die relligionsvogleychung anlanget, derenthalben habe ich mit dem hertzog fleyssige unterredung gehabt und die mittel, davon e. churf. g. ich unterdenigst zu Goltbach berichtet¹, mit fleys getrieben, auch die ding mit dem hertzog selbst auff guete weg gebracht. Es hat aber Eberhart von der Than² balde widder etwas dreyn geworffen, daruber ich mich mit yhm alleyn yhn harte und ernste rede eyngelassen und er soll auff got will nicht viel schaffen. Die andern rethe seynt alle widder yhnen. Die universitet zu Jhena helt sich ganz woll. Der herr wancket und hat ein auffsehen und furcht auff e. churf. g. Ich habe auch nhumer got lob das fundament yhn diesen sachen erfahren, will e. churf. g. davon gruntlich bericht thun³, auch noch ehe ich abreyse, ailerley versuchen, unterbauen und es ahn keynem fleys mangeln lassen und vormittels gotlicher gnaden und hulf etwas ausrichten.“

Dresden.

Theodor Distel.

1) Dies ist mündlich geschehen.

2) Vgl. S. 331 Anm. 1.

3) Nämlich nach der Heimkehr nach Dresden.